



Das erneuerte Dreieck Paris – Berlin – Moskau

Deutschland zieht Frankreich zuliebe in den Krieg und sieht sich an der Seite Moskaus

Die „Passauer Neue Presse“ formulierte es am 5. Dezember 2015 deutlich: **Deutschland zieht in Krieg gegen IS**. Weil der Sozialist Francois Holland sein Vaterland Frankreich von einem schweren Terrorschlag des *Islamischen Staats* angegriffen sah, erklärte er sein Land „im Krieg“ und suchte eiligst nach Bundesgenossen. Deutschland, der Bruderstaat seit dem Deutsch-Französischen Vertrag von 1963, erklärte sich umgehend zum Waffenbruder. In Moskau machte man auch sofort mit – aber aus anderen Gründen.

Es ist allgemein bekannt, dass in den zurückliegenden 40 Jahren weltweit Zehntausende von Menschen durch Terror-Anschläge ums Leben kamen (IRA in Irland, Eta in Spanien, Rote Brigaden in Italien, RAF und NSU in Deutschland, Leuchtender Pfad in Peru, Taliban, Tschetschenen, Al-Quaida, Boko Haram usw.). Nirgendwo fühlte sich ein völkerrechtlich gefestigter Staat von einem anderen Staat angegriffen. Die als Terroristen bezeichneten Mörder wurden mit innenpolitischen Mitteln und durch außenpolitische beziehungsweise diplomatische Versuche verfolgt und oft zur Strecke gebracht. Der Krake wuchs aber weiter. Trotzdem galt für Deutschland stets, dass gegen den Terror mit polizeistaatlichen Mitteln vorgegangen werden musste, nicht mit Militär. Unterstützungsmaßnahmen wie Aufklärung durch Flugzeuge oder Hilfe in deutschen Lazaretten sowie Ausbildung von fremden Soldaten sollten Solidarität beweisen. Vom „Pfad der Tugend“ wich jedoch Bundeskanzler Gerhard Schröder beziehungsweise sein Außenminister Joseph Fischer (Die Grünen) ab. Sowohl im Kosovo (1999) als auch in Afghanistan (ab 2002) fand sich Deutschland in einem „Kriegseinsatz“. Und jetzt?

In den 1. Weltkrieg schlitterten alle hinein – heißt es

Vor 100 Jahren wütete der europaweite Krieg immer brutaler. Mit dem Eintritt der USA kam es zum Weltkrieg, wobei in den diversen afrikanischen Kolonien sowieso Stellvertreterkriege inszeniert waren. Deutschland hatte damals einen Mehrfrontenkrieg. Ähnliches wollte man später mit dem NATO-Bündnis und mit der tiefen deutsch-französischen Freundschaft vermeiden. Was blieb für Russland? Die Erinnerung gibt preis, dass Frankreich und Russland vor dem 1. Weltkrieg ein strategisches Bündnis gegen Deutschland eingegangen waren, gemeinsam nach dem 2. Weltkrieg als Alliierte in Teilen Deutschlands herrschten und nicht zuletzt wegen „sozialistischer Ideen“ engere Bande pflegten. Aber gab es eine neue Bedrohung?

In den 1990er Jahren schien es, dass ein demokratisches Russland nie mehr auftrumpfen wolle, sondern eine freundschaftliche Rolle in Europa spielen werde. Putin entschloss sich jedoch zu anderem. Inzwischen droht er überall und in bestem Sowjet-Russisch. Bei Frank-



Die Landkarte zeigt es - die Krim war nicht immer russisch.

reich hatte Putin sehr wohl registriert, dass dieses bei den Wirtschaftssanktionen nach dem Krim-Raub nicht an der Spitze der Rächer stand. Dabei wusste auch Frankreich, dass die Behauptung Moskaus, die Krim sei „immer schon russisch“ gewesen, nicht stimmte. Die anerkannten Landkarten zeigen, dass erst Zarin Katharina II. die Krim einverleiben konnte (1792). Diese Herrscherin steckte ihre Finger auch in die mitteleuropäisch-deutsche Landschaft, sie stammte ja von dort (Fürstin von Anhalt-Zerbst), wollte aber nur noch russisch denken. Das beflügelte sie und ihre Nachfolger, Polen zu besetzen beziehungsweise zunächst einen eigenen Günstling dort als König einzusetzen (Poniatowski) und dann die polnischen Teilungen um 1800 einzuleiten. Diese sind im polnischen Gedächtnis fest eingraviert. Dieses Gedächtnis fürchtet sich vor Deutschland und Russland in gleicher Weise. Die deutsch-russischen Beziehungen waren aber „eigentlich“ durch Preußen gestaltet, durch deren Familienbande gefestigt (Hohenzollern-Romanow) und nicht von Bayern beeinflusst worden. Bayern immer wieder in die Bredouille gerissen? Ja, die bayerischen Niederlagen mit Napoleon in Russland und für Wilhelm II. in Frankreich sind unvergessen. Dann aber wollte man eigene bayerisch-

russische Beziehungen. Seit der großen Wende von 1990 bahnte sich Derartiges an, sogar Freundschaften mit Moskaus OB Luschkow oder gar mit „Zar Putin“, welcher Edmund Stoiber zum 70. Geburtstag telefonisch gratulierte. Im Jahr 2015 riefen führende bayerische Politiker flehentlich nach einem tatkräftigen Putin. Was versprach man sich davon?

Hineinschlittern in das syrische Abenteuer

Jetzt befindet sich Deutschland also an der Seite Frankreichs im Krieg gegen den IS. Wie sich dieser Krieg entwickelt, kann zur Stunde niemand abschätzen. Auch Russland befand sich in der gleichen Weltgegend schon im Krieg, aber nicht so sehr gegen den IS, sondern mehr gegen die Rebellen, die das Assad-Regime stürzen wollten. Der Abschuss eines russischen Kampfflugzeugs durch die Türken zeigt, wie sehr die Frontlinien verschurbelt sind – man kann schnell den falschen treffen. Putin drohte jedenfalls in scharfen Worten dem NATO-Land Türkei. In seiner alljährlichen großen Rede anfangs Dezember vor der versammelten Polit-Elite in Moskau formulierte er: *Nur Allah weiß, warum sie das taten*. Die Türken würden das alles noch bereuen. Dem Beobachter schwant nichts Gutes. Ein gemeinsam gegen den IS operierendes Oberkommando ist nicht in Sicht, ein scharfes Gefecht zwischen einem NATO-Land und der wiedererstarkten Großmacht Russland aber schon. Was sind die russischen Ziele in Syrien? Und nochmals gefragt: was erwartet sich die CSU von einem Bündnis mit Putin? Bisher hieß es nur, ohne Putin gehe insgesamt nichts.

«Только Аллах знает, зачем они это сделали»

Путин выступил с ежегодным посланием Федеральному собранию. Онлайн

Отдел политики 03.12.2015, 11:19

Tolko Allah snajet satschem ani äto sdjälali – *Nur Allah weiß ...*

Paris weiß also Berlin an seiner Seite und ebenso Moskau im zu bekämpfenden Gebiet. Die Synergie-Effekte einer solchen „Großmacht-Politik“ könnten bedeutend sein. Doch Deutschland war bisher treues NATO-Mitglied, Frankreich nicht ganz so treues Bündnismitglied (trat ja schon einmal aus den NATO-Strukturen aus) und Russland ein scharfer rhetorischer Feind des Bündnisses. Wie können diese in der Praxis zusammenarbeiten? Die eigentliche Weltmacht USA hatte sich unter Präsident Obama aus kriegerischen Entwicklungen zurückziehen wollen, steht aber jetzt mit den Ereignissen in San Bernardino mitten im Terror-Kampf und kann mit Sicherheit nicht wollen, dass im Nahen Osten und über das sich dort anbahnende Zusammenspiel von Frankreich-Deutschland-Russland eine Bruchstelle in der NATO entsteht. Von den Golfstaaten selbst weiß man, dass sie „nie mit Russland“ zusammenarbeiten wollen, vom Iran, dass er eigene Interessen hat, aus religiösen und aus geopolitischen Gründen, und von Israel, dass alle Nachbarn Todfeinde sind, weil sie Israel von der Landkarte löschen wollen.

Hat in einer solchen Gemengelage irgendjemand in den demokratischen Staaten eine genaue Strategie? Dazu kommt, dass der unmittelbare syrische Nachbar Türkei unberechenbar geworden ist. Diesen bedrängt das kurdische Problem in den umliegenden Staaten Syrien, Irak, Iran, im eigenen Land sowieso. Das Pulverfass scheint immer heißer zu glühen. Nicht zuletzt deshalb nutzt Putin seine massiven Drohungen gegen die Türkei. Da Präsident Erdogan zweifellos auf dem Weg zur Autokratie oder gar zur islamischen Diktatur läuft, kann er kaum noch eingefangen werden. Wie lange macht das türkische Volk mit? Kommt es schneller zu einer Einigung der Diktatoren Assad und Erdogan als zu einer einigermaßen friedlichen Lösung für die Völker, auch um die Völkerverschiebung zu verlangsamen?

Die CSU setzt also auf Putin. Zumindest hat noch kein CSU-Führender nach der starken Hand von Obama gerufen. Erst die Zukunft wird aber zeigen, ob über den Umweg Naher Osten wieder russische Finger in die mitteleuropäische Landkarte gesteckt werden. Dann würde sich der Bogen zur Politik Katharinas II. erneut spannen. Die polnischen Nationalisten um Kaczynski wittern auf jeden Fall die Gefahr. Sie sind deshalb auch gegen Berlin störrisch.

Der Autor ist erreichbar unter mail@drklausrose.de